

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 18.07.2004 / 09.30 Uhr

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

A: Die Gnade der Barmherzigkeit

Predigttext: „Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ (Matthäus 5,7)

Diese Worte unsres Herrn Jesus Christus wie überhaupt die Seligpreisungen werden immer wieder dahingehend verdreht, daß man sie als eine Art Verdienstkatalog ansieht. Also: Sei barmherzig, übe Taten der Barmherzigkeit, und zur Belohnung wirst du bei Gott Barmherzigkeit empfangen und am Ende auch das ewige Leben bekommen. Denn wenn jemand in den Himmel gelangt, ist das ja der höchste Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes.

Denjenigen, die darauf bestehen, daß die Bibel Errettung durch Werke lehre, sind natürlich solche Worte Wasser auf ihre Mühlen: „Seht doch, es kommt auf unsere Werke an. Da steht’s doch Schwarz auf Weiß.“ Man kann auch noch eine ganze Reihe weiterer Bibelstellen finden und sagen: „Pastor, was machst du jetzt mit diesen Bibelworten? Da steht es doch, daß es sehr wohl auch auf unsere Werke ankommt. Denn wenn wir nicht von uns aus barmherzig sind, können wir keine Barmherzigkeit empfangen. Hast du denn Jesu Bergpredigt nicht verstanden?“

„Doch“, sage ich. „Ich glaube, schon.“ Aber gerade die, die so argumentieren, scheinen sie, nach meiner Überzeugung jedenfalls, nicht verstanden zu haben. Denn so bemühen sich die Menschen um Barmherzigkeit. Sie spenden für die Armen, die Hungernden, für Erdbebengeschädigte, für Kriegsoffer und setzen sich für AIDS-Kranke ein, und hoffen dann, daß Gott ihnen am Ende ihrer Tage wegen ihrer Barmherzigkeitstaten die Tür zum Himmel öffnet.

Aber, Freunde, das ist ein fataler Irrtum. Denn ein solches Verständnis der Bergpredigt stellt das gesamte Heilskonzept des Evangeliums auf den Kopf. Häßlicher kann man Jesu Seligpreisungen nicht mißdeuten. Deshalb will ich erstens den Hintergrund und den Zusammenhang der

Seligpreisungen noch einmal erklären und zweitens anhand von Jesu Worten noch einmal zeigen, wer diese Barmherzigen eigentlich sind.

I. DER HINTERGRUND UND ZUSAMMENHANG DER SELIGPREISUNGEN.

Es geht Jesus nicht um menschliche, natürliche Tugenden, die mehr oder weniger jeder Mensch von sich aus entwickeln kann, wie z.B. menschliche Barmherzigkeit oder Sanftmut. Es geht Jesus um geistliche Dinge. Das wird schon in der ersten Seligpreisung klar. „*Glücklich sind die geistlich Armen.*“ Nicht materielle Armut oder geistig intellektuelle Armut ist gemeint, sondern geistliche Armut. Ein Mensch, der den Heiligen Geist im Herzen hat, ist geistlich. Die Frage ist also: Wer ist geistlich, und wer ist natürlich? Die Bibel spricht von den natürlichen oder fleischlichen Menschen und den geistlichen Menschen. Ein Mensch, der den Heiligen Geist im Herzen hat, ist geistlich. Das ist ein Geistlicher, auch wenn er kein kirchliches Amt hat. Ein Mensch ist ein Geistlicher, wenn Gottes Geist in seinem Herzen wohnt und Er ihm neues Leben aus Gott geschenkt hat.

Paulus unterscheidet die Menschen. „*Ihr aber seid nicht fleischlich sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein*“ (Römer 8,9). Deshalb kann auch nur ein geistlicher Mensch die Dinge des Reiches Gottes verstehen. „*Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes. Es ist ihm eine Torheit. Er kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich beurteilt werden*“ (1. Korinther 2,14).

Das heißt, ein natürlicher Mensch, der nicht erfüllt ist von Gottes Heiligem Geist, der nicht von neuem geboren ist, kann geistliche Dinge,

von denen die Bibel und von denen Jesus auch in der Bergpredigt spricht, nicht erfassen, nicht verstehen, „denn es muß geistlich beurteilt werden“. Ein ungläubiger Mensch kann also gar nicht verstehen, was geistliche Armut ist. Er kann nur verstehen, was Armut im Portemonnaie bedeutet. Aber er weiß nichts von geistlicher Armut. Er kann die Seligpreisungen nicht verstehen, denn sie alle sind geistlich. Ihm fehlt einfach der Heilige Geist. Darum wendet sich die Bergpredigt auch nicht an Politiker, Sozialisten oder Humanisten, sondern an Seine Jünger, von denen Jesus gesagt hat: „Ihr seid schon rein um des Wortes willen“ (Johannes 15,3). „Ich habe schon das Werk der Erneuerung in euch angefangen.“

Das erste, was der Heilige Geist in einem Menschen wirkt, ist die Erkenntnis seiner Armut vor Gott. Das ist das Wesen der geistlichen Armut. Was bedeutet der Einzug des Heiligen Geistes in ein menschliches Herz? Das ist die neue Geburt. Jesus sagt: „Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Und was vom Geist geboren ist, das ist Geist“ (Johannes 3,6). Das ist die einzige Unterscheidung, die Gott zwischen Menschen macht. Der Herr unterscheidet nicht zwischen Mann und Frau, zwischen Schwarz und Weiß, zwischen reich und arm, nein, Er unterscheidet nur zwischen Menschen, die aus dem Fleisch geboren sind und denen, die aus dem Geist geboren sind, zwischen natürlichen und geistlichen Menschen. Und diese geistlichen Menschen können auch die Bergpredigt richtig einordnen. Geistliche Menschen können die Dinge des Reiches Gottes recht beurteilen, können sie lernen und verstehen.

Sie können nämlich zwischen natürlicher und geistlicher Armut unterscheiden. Sie wissen auch, daß Jesus in der nächsten Seligpreisung nicht von der natürlichen Traurigkeit spricht, sondern von einer Traurigkeit, die geistlich und von Gott selbst gewirkt ist. Ihnen ist auch klar, daß ihr Herr nicht von einer Sanftmut als Tugend des natürlichen Menschen redet, sondern daß Er von der Sanftmut als Frucht des Heiligen Geistes nach Galater 5 spricht. Den Kindern Gottes ist auch bewußt, daß Jesus nicht von allgemeiner politischer und mitmenschlicher Gerechtigkeit spricht, sondern von der Gerechtigkeit Gottes, die etwas ganz anderes ist als die Gerechtigkeit unserer irdischen Gerichte. Dann lehrt der Herr in den Seligpreisungen auch über die Friedfertigen. Dabei geht es aber nicht um den menschlichen Frieden, unter dem man die Abwesenheit von Krieg und Gewalt versteht oder allgemeines sich untereinander Vertragen, sondern um den göttlichen Frieden des Herzens,

den aber kein natürlicher, sondern nur ein geistlicher Mensch empfangen kann.

Also wir verstehen: Armut und Armut ist nicht dasselbe. Gerechtigkeit und Gerechtigkeit ist auch nicht dasselbe. Liebe und Liebe ist ebenso nicht dasselbe. Es gibt die menschliche Liebe und die Liebe des Geistes. Und das gleiche gilt auch für den Frieden. Friede und Friede ist nicht das gleiche. „Den [= euren] Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“ (Johannes 14,27).

Wir merken also: Jesus spricht nicht von diesen allgemeinen menschlichen Tugenden, friedfertig zu sein, sanftmütig zu sein und, und, und. Und dann auch ein bißchen im allgemeinen Sinne traurig zu sein. Nein, Jesus spricht von den Früchten, die der Heilige Geist in den Menschen wirkt, die Seine Jünger und Seine Nachfolger sind. Deswegen sagt Er: „Ihr seid glücklich, wenn ihr um meines Namens willen verfolgt werdet“ (vgl. Matthäus 5,11).

Von daher gesehen ist es ein fataler Irrtum, die Bergpredigt einfach als Handlungsanweisung für Politik zu verstehen. Nein, die Bergpredigt kommt aus einer anderen Welt, aus einer geistlichen Welt, aus Gottes Welt und geht da hinein.

II. WER SIND DIESE BARMHERZIGEN,

von denen Jesus redet? Es sind begnadete und vom Heiligen Geist neugeborene Menschen, in denen Gott bereits sehr viel gewirkt hat. Gott ist mit ihnen schon ein ganzes Stück auf der Leiter der Gnade hinaufgestiegen. Spurgeon nannte die Abfolge der Seligpreisungen auch gern die „Leiter des Lichts zunehmender Gotteserkenntnis“. Die Seligpreisungen sind keine Sammlung von allerlei nicht zusammenhängenden Sprüchen, die Jesus so beim Reden spontan eingefallen sind. Nein, sie haben einen Aufbau, eine klare Struktur. Sie beschreiben ganz konkret die Abfolge des Gnadenwerkes, das Gott an denen tut, die Er zum lebendigen Glauben berufen hat. Die Seligpreisungen sind also nicht eine Beschreibung, wie man gerettet wird.

Ich habe einmal folgendes gehört: „Wenn du wissen willst, wie du gerettet werden kannst, dann lies die Seligpreisungen.“ Nein, die Seligpreisungen sind keine Anleitung, was man tun muß, um gerettet zu werden, sondern die Seligpreisungen beschreiben Zeichen und Erweise in dem Leben der Menschen, die Christus angehören, daß sie ein verändertes Verhalten haben, daß Gott etwas an ihnen getan hat. Die Seligpreisungen zeigen also nicht die Bedingungen, um selig zu werden, sondern das Ergebnis und die Frucht im Leben eines biblischen Christen.

Wenn ihr euch Christen und Gotteskinder nennt und sagt: „Durch seine Gnade bin ich ein Gotteskind geworden“, dann seid ihr Kinder der Seligpreisung. Dann seid ihr glückselige Leute. Ich gratuliere euch. Das kommt aus dem Erleben und aus dem Werk Gottes in eurem Herzen, daß Er euch innerlich neu gemacht hat, daß ihr geistliche Menschen geworden seid. Der Herr sei gelobt und gepriesen.

Wenn Jesus heute durch Seine Gnade in dein Herz einkehrt und du ein Glaubender wirst, dann erkennst du als erstes deine geistliche Armut, dein Defizit vor Gott. Das hat nichts mit deinem Konto zu tun. Es hat nur etwas mit deiner Beziehung zu Gott zu tun. Du erkennst den geistlichen Bankrott den Ansprüchen und Forderungen deines Gottes gegenüber. Oh, ich wünsche, daß Gott unsere Versammlungen durch Seinen Geist und durch Sein Wort so erwecklich macht, daß Menschen in dieses Bewußtsein der geistlichen Armut kommen.

Wir haben von der Leiter gesprochen. Als zweites wirst du furchtbar traurig über dieses Defizit vor Gott, über deine Sünde. Das ist nicht eine Traurigkeit wie bei einem Todesfall. Davon spricht Jesus nicht. Nein, Er spricht von der Traurigkeit, die von Gott aus Gnade ins Herz eines Menschen kommt.

Und wenn jemand durch den Heiligen Geist das erkennt, wie er vor Gott dasteht, wird er sanftmütig. Dann ist Schluß mit seiner Selbstgerechtigkeit und seinem Stolz. Deswegen werden auf der dritten Stufe die Sanftmütigen glückselig gepriesen. Aus einem Stolzen wird ein Sanftmütiger.

Viertens entsteht in einem solchen Christen ein Hunger nach Heiligung. Er möchte jetzt gottgemäß leben. Deswegen heißt die vierte Seligpreisung: „Glückselig die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit Gottes“, nach dem christusähnlichen Leben.

Bis dahin waren das alles Dinge, die den Glückseligen persönlich betrafen. Es ging um seine persönliche Beziehung zu Gott. Aber jetzt kommt fünftens in der nächsten Seligpreisung eine neue Dimension hinein. Wenn jemand von neuem geboren wird, dann verändert sich nicht nur seine Beziehung zu Gott. Er spürt nicht nur seine Armut im Geist, wird nicht nur traurig über seine Sünde. Er wird nicht nur sanftmütig vor Gott und gibt ihm recht über das Urteil, das Gott über ihn hat, sondern jetzt kommt auf einmal eine veränderte Beziehung auch zu seinem

Nächsten. „*Glückselig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit empfangen.*“ Das dürfen wir hier lernen.

Dies ist eine Barmherzigkeit, die auch vom Herrn, vom Heiligen Geist kommt, nicht eine Barmherzigkeit im Sinne menschlichen Mitleids, sondern eine Barmherzigkeit, wie sie Gott selbst eigen ist. Christen sind gnädige, barmherzige und gütige Menschen. Langmut, Freundlichkeit, Güte, die Früchte des Geistes, wie die Bibel sie versteht, sind auf einmal auch im Verhältnis zu unseren Mitmenschen da. Wir leben nicht mehr als Christen durch unsere eigenen Tugenden, durch unser eigenes Gutsein, sondern wir leben als wiedergeborene Menschen durch die Tugenden Gottes, durch die Kraft des Heiligen Geistes. Ich freue mich darüber, daß ihr fröhliche Gesichter macht, weil der Herr euer Leben verändert hat und ihr ja von der geistlichen Armut zur Traurigkeit, zur Sanftmut und nun auch zur Barmherzigkeit gelangt seid. Oh, wie herrlich ist das. Das sind die Wege Gottes.

Die Seligpreisungen beschreiben also den Charakter von wahren Christen. Und so sind sie durch den Heiligen Geist geworden. Sie sind noch auf dem Weg, aber Christus ist in ihnen, und Er arbeitet an ihnen, verändert sie gemäß dieser wunderbaren Beschreibung der Seligpreisungen. Im übrigen wird die Art der Seligpreisungen der Charakter der Himmelsbewohner sein. Wißt ihr das? Gottes Gnade hat die Heiligen im Himmel so rein, so herrlich gemacht, so verändert gemacht, daß sie genau dem Vorbild der Bergpredigt entsprechen.

Ich glaube, daß es sogar im Himmel noch eine geistliche Traurigkeit gibt. Denn wir werden nie vergessen, daß wir gesündigt haben. Wir werden das Lamm Gottes nicht vergessen. Und wenn wir das Lamm Gottes nicht vergessen, dann können wir auch nicht vergessen, was das Lamm Gottes für uns getan hat. Dann können wir auch nicht vergessen, aus welchem Grunde Jesus für uns am Kreuz gestorben ist. Ich glaube, daß diese Dinge sogar im Himmel noch sein werden. Und natürlich wird auch die Sanftmut da sein. Wir werden im Himmel sanftmütige Leute sein.

Also: Als Christen sind wir geistlich arm, traurig und sanftmütig in unserer Beziehung zu Gott und barmherzig zu unseren Nächsten. Deswegen reiche doch einfach einmal deinem Nachbarn die Hand und sage: „Gott helfe mir, daß ich barmherzig mit dir umgehe.“

Amen.

B. Das Wesen wahrer Barmherzigkeit

Predigttext: „Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

(Matthäus 5,7)

Wir wollen jetzt die Barmherzigkeit rühmen, aus der heraus überhaupt die Barmherzigkeit kommt, die ein Christ auch anderen Menschen gegenüber haben kann. Analog zu dem Wort: „*Laßt uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt*“ (1. Johannes 4,19) können wir sagen: Laßt uns barmherzig sein, denn Er war barmherzig zu uns.

I. DIE BESCHAFFENHEIT DER BARMHERZIGKEIT. Ganz gewiß kann man Barmherzigkeit für Arme und Leidende hier mit einschließen. Das ist nicht die Frage. Christen sind selbstverständlich barmherzig mit Menschen, die leiden, die in Not sind. Die Bibel lehrt durchgängig, daß wir nicht hart und egoistisch sein sollen, sondern freigebig und barmherzig sein dürfen.

Allerdings geht die Motivation zur Nächstenliebe bei Christen tiefer. Sie helfen nicht in erster Linie wegen der Menschen, die in Not sind, sondern sie tun es in erster Linie um Jesu willen, aus Liebe und Dankbarkeit zu Ihm und weil Er es geboten hat. Ihr Gewissen ist in höherer Instanz gebunden, nämlich in Gott, und somit kommt ihre Barmherzigkeit nicht aus ihnen selbst, sondern durch den Heiligen Geist in ihrem erneuerten Herzen.

Wenn ich versuche, durch meine eigene Barmherzigkeit zu leben, stelle ich ganz schnell fest, daß der Geiz mich wieder einholt. Wir kommen nicht weit mit unseren eigenen Tugenden, sondern brauchen Gottes Tugenden. Mit der Liebe ist das genauso. Mit unserer menschlichen Liebe kommst du in der Ehe nicht weit. Denn sie ist oft nichts anderes als Emotion. Und wenn dann der harte Boden der Tatsachen kommt, scheitert eine solche emotionale Liebe schnell.

So ist es auch mit der Barmherzigkeit. Wir sehen im Fernsehen auf einmal Bilder von zerrissenen Leibern und hungernden Kindern in irgendwelchen Katastrophen- und Flüchtlingsgebieten, und es bricht uns das Herz. Ich will nicht das Mitleid und Erbarmen der Menschen im allgemeinen schlechtreden. Es ist ja gut, daß es dieses Erbarmen gibt. Aber dieses Erbarmen kommt offensichtlich aus einer Emotion, aus einer Erschütterung, aus einer Gefühlslage.

Aber die Barmherzigkeit von Gott kommt nicht aus einer Gefühlserregung, sondern stetig durch

den Heiligen Geist. Das ist ein Charakterzug Gottes. Das hat eine ganz große Bedeutung. Wenn Ungläubige schon barmherzig sein können, wieviel mehr sollen es Christen sein. Und sie werden glücklich, ja glücklich dabei.

Nicht zuletzt aufgrund der großen Arbeit, die wir mit all den Diensten haben, sind wir sehr glücklich, daß wir in der Betreuung unserer kranken Geschwister unseren Seelsorgepastor Berne Lekardal mit seiner Frau Ulla haben. Aber bisweilen sage ich doch: „Weißt du, Gertrud, es ist zwar noch viel zu tun. Ich muß noch die Taube schreiben und die Reise vorbereiten und das Telefonat erledigen und noch diese Bibelarbeit durchbringen und verschiedenes andere. Aber weißt du, wir müssen dringend einmal Schwester oder Bruder Sowieso im Krankenhaus besuchen.“ Wenn wir dann da gewesen sind, kommen wir nach Hause und ich sage zu meiner Frau: „Weißt du, was? Eigentlich wäre es schön, wenn ich mit Berne und Ulla tauschen könnte.“ Denn ich bin so glücklich, wenn ich nach Hause komme und die Witwen und die Waisen und die Kranken in ihrer Not besucht und ihnen Trost zugesprochen habe, mit ihnen gebetet und sie gesegnet habe. Ich kann euch sagen, es ist eine unglaubliche Glückseligkeit darin, wenn wir dem Nächsten dienen, wenn wir Erbarmen zeigen und Barmherzigkeit offenbaren. Denn die Bibel sagt: „*Geben ist seliger als nehmen*“ (Apostelgeschichte 20,35).

Die Barmherzigkeit, von der Jesus redet, ist dem Wesen nach die Barmherzigkeit Gottes, denn sie kommt ja von Gott. Und Gottes Barmherzigkeit kennt keine Bedingungen. Er sagt einfach: „*Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich*“ (Römer 9,15). Wenn deine Frau dich fragt: „Wollen wir da mal einen kleinen Gruß hinsenden und vielleicht einen kleinen Schein aus Anlaß der Feier hineinlegen? Das wäre doch eine schöne Aufmerksamkeit?“, antwortest du vielleicht: „Ja, was haben die mir denn geschenkt? Das kommt gar nicht in Frage.“ Sicher ist das nicht immer so, aber unsere Barmherzigkeit hängt doch sehr häufig von der Barmherzigkeit ab, die wir vorher empfangen haben. Ist das wahr? Vielleicht ist der eine oder andere jetzt angesprochen.

Es heißt nicht: „Wer die Bedingungen erfüllt, dem erweise ich Barmherzigkeit“, sondern Gottes Barmherzigkeit hat sich uns gegenüber als absolut frei erwiesen. Ist das nicht wahr? So war es mit dir und mir. Daß uns vergeben wurde, geschah aus reiner Gnade und nicht aus Verdienst. Jesus hat dir frei vergeben und hat dir unverdient Barmherzigkeit erwiesen. Und wenn Sein Geist in deinem Herzen wohnt, dann vergib auch deinen Schuldigern ohne Bedingungen.

Die Neigung, daß wir jemandem vergeben, der sich auch angemessen bei uns entschuldigt hat, ist immer da. Ja, eigentlich muß er angemessen bei uns zu Kreuze kriechen, damit klar wird, daß wir die Gerechten sind. Aber was hat Jesus gemacht? Sie haben Ihn geißelt und gemartert, haben Ihm eine Dornenkrone aufgesetzt. Sie waren dabei, Ihn qualvoll zu Tode zu foltern. Und sagt Jesus: „Wenn ihr euch eines Tages anders benehmt, werde ich euch vergeben.“? Nein! Er hat gesagt: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lukas 23,34). Jesus vergab einfach bedingungslos.

Im Vaterunser beten wir: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ (Matthäus 6,12). Ich habe von Menschen gehört, die den Mördern ihrer Kinder, ihrer Frauen oder ihrer Männer vergeben haben. Wenn ich z.B. lese, daß eine Mutter den Mörder in den Arm nimmt, der zwei ihrer Töchter umgebracht hat, und einfach sagt: „Ich vergebe dir“, stelle ich fest: Das kann man nicht aus seiner eigenen Kraft heraus tun. So sind wir nicht gebaut als sterbliche und in Sünde verstrickte Menschen. Wir denken oft, wir müßten erst eine Aufrechnung machen, ehe wir unserem Feind, unserem Schuldiger, dem, der sich so bitter an uns versündigt hat, Barmherzigkeit erweisen könnten. Aber wie ist es möglich, daß Menschen das doch einfach so tun? Ich habe von einem Fall gelesen, daß ein Familienangehöriger einen jungen Menschen sogar mit in die Familie aufgenommen hat. Das sind wirklich dramatische Dinge. Wie ist das möglich? Es ist die Kraft der Barmherzigkeit, die von Gott kommt.

Es ist die Kraft des Evangeliums, das uns zeigt, daß die Schuld, die wir Gott gegenüber auf uns geladen haben, viel viel größer ist als die, die Menschen uns gegenüber verbrochen haben. Wir sind schuld am Tod Jesu durch unsere Sünde. Das müssen wir uns vergegenwärtigen. Denn warum ist Er gestorben? Weil Er die Strafe für deine Sünde auf sich genommen hat. Du und ich, wir sind die Ursache für diese Hinrichtung, für diesen Mord. Wir sind schuldig.

Die größte Schuld, die ein Mensch am Menschen verübt, ist eine Kleinigkeit – bitte, verstehe mich richtig – im Vergleich zu der unbeschreiblichen Schuld und Schande, die wir Gott gegenüber haben. Und wenn du jemand vergibst, der übel gegen dich gehandelt hat, bilde dir nicht ein, daß das eine große Sache ist. Eine große Sache war, daß Jesus dir vergeben hat, daß Gott dir vergibt. Das ist eine große Barmherzigkeit. Das ist gewaltig. Und Er hätte es nicht tun brauchen. Aber daß du einem Menschen vergibst, ist im Vergleich zur Barmherzigkeit Gottes relativ klein. Es hat keinen Sinn, daß wir uns immer untereinander vergleichen. Am besten verstehst du, wer du bist, wenn du dich nicht mit deinem Nachbarn, sondern mit dem dreimal heiligen und ewigen Gott vergleichst.

Im Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht finden wir genau diese Geschichte. Petrus fragt Jesus: „Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es, siebenmal?“ (Matthäus 18,21). O, er war schon großzügig. Und Jesus sagt: „Nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal“ (Vers 22). Also eigentlich endlos. Zähle nicht, wie oft du vergeben mußt, sondern fahre damit fort bis an das Ende deines Lebens. Habe ein Herz voller Barmherzigkeit und voller Vergebung. Dann bist du glücklich zu preisen.

„Darum“, sagt Jesus, „gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Und als er anfing abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig. Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen. Da fiel ihm der Knecht zu Füßen und flehte ihn an und sprach: Herr, hab Geduld mit mir. Ich will dir's alles bezahlen. Der König hatte Erbarmen mit diesem Knecht und ließ ihn frei, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte.“ Gerade wurde ihm alles erlassen. Und dann fällt ihm ein, daß da noch einer ist, dem er im Verhältnis ein paar Groschen geliehen hat. Er vergaß alles, was ihm an Barmherzigkeit widerfahren war, „packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen.“ Aber der Knecht wollte nicht vergeben, sondern ließ ihn ins Gefängnis werfen. „Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast. Hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über

dich erbarmt habe?“ Und der Herr übergab ihn den Peinigern und dem Gefängnis. „So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder“ (Matthäus 18,23-33).

Hier zeigt Jesus uns die beiden Schuldverhältnisse. Zehntausend Zentner Silber gegen Hundert Silbergroshen. Das sind 60 Millionen Tageslöhne gegen 100 Tageslöhne.

Als Christen dürfen wir barmherzig sein, weil uns schon vergeben worden ist, nicht weil unser Schuldiger hundert Bedingungen erfüllt oder ein wasserdichtes Bekenntnis abgelegt hätte. In der Seelsorge haben mir Menschen oft geantwortet: „Der hat aber noch gar nicht richtig um Verzeihung gebeten.“ Und dann bleiben sie in ihrer Bitterkeit. Dann bleiben sie in den Fesseln ihrer Vergangenheit hängen, weil sie immer noch darauf warten, daß ihnen Recht zuteil wird. Aber: Du sollst vergeben, weil dir millionenfach mehr vergeben wurde.

Meine Sünden sind vergeben. Ich bin frei. Er hat mir die Schulden erlassen, und ich bekenne hier freimütig: Ich möchte jedem, von dem ich weiß oder nicht weiß, daß er mir irgendein Unrecht getan hat, vergeben. Ich sage vor dem lebendigen Gott und vor dem heiligen Wort, das ich hier verkündige: Gott möge mein Herz reinigen, daß ich eine volle Vergebung jedem Menschen ausspreche, egal was er an mir getan hat.

Du suchst nach Glück. Du suchst nach deiner gesunden Persönlichkeit. Du suchst nach psychischer Heilung. Hier ist der Schlüssel. Jesus sagt, glücklich sind die, die barmherzig sind, die ihren Mitmenschen vergeben, die ihnen Barmherzigkeit erweisen.

Viele Menschen, auch Christen, reden immer von ihren Verletzungen. Aber überlege einmal, welche Verletzungen Jesus gehabt hat. Mit dem Verweis auf unsere Verletzungen bringen wir uns schnell in eine Opferrolle. Es mag sein, daß wir Opfer von Menschen sind, die sich an uns versündigen. Aber du hast dich viel mehr versündigt – an Gott.

Ich habe das einmal einer jungen Frau recht deutlich gesagt. Sie wurde jahrelang, schon als Kleinkind, von ihrem Vater sexuell mißbraucht. Sie hatte davon ein schweres Traum. Und ich will das wirklich nicht leichtreden. Ein solches Verbrechen hinterläßt seine Spuren, keine Frage.

Und wir müssen das menschlich auch verstehen. So etwas verfolgt solche Menschen in gewisser Weise wahrscheinlich ihr ganzes Leben. Aber ich rede jetzt nicht von der menschlichen Barmherzigkeit. Die packt das Problem nicht. Sondern ich rede von dieser übernatürlichen Barmherzigkeit, die durch den Heiligen Geist ins Herzen eines erneuerten Menschen kommt. Diese Barmherzigkeit hat eine Wunderkraft. Ich habe mir dann Zeit genommen, mit dieser Frau zu sprechen und habe ihr das erklärt. Ich sage: „Weißt du was? Du bist auch schuld.“ Dann hat sie mir natürlich sofort erklärt: „Pastor, ich war ganz klein. Ich war drei. Ich war vier. Wie kannst du sagen, ich sei auch schuld gewesen?“ Ich merkte, daß sie mich nicht verstanden hatte. Ich habe ihr dann erklärt, daß ich die Schuld meine, wegen der Jesus auch für sie am Kreuz gestorben war. Ich sagte: „Ist Jesus auch für dich am Kreuz gestorben?“ „Ja“, sagte sie. Das wußte sie alles. Aber sie hatte nicht verinnerlicht, was es bedeutet. Ich habe ihr gesagt: „Weißt du, liebe Frau, Jesus starb dort, weil deine Schuld so groß ist.“ Da muß ihr der Heilige Geist geholfen haben. Auf einmal sah sie ihren Vater, und auf einmal sah sie sich vor Gott. Sie sagte: „Ja, Pastor, du hast recht. Gott wird bezogen auf meine Person nicht die Schuld meines Vaters mit mir verhandeln. Er steht und fällt selber seinem Gott.“ Stimmt das? Jawohl. „Ja, das ist wahr. Vor Gott wird eines Tages meine Schuld zur Debatte stehen.“ Auf einmal erkannte sie ihre Sünde: „Pastor, wenn das so ist, dann ist es ja eine ganz große Schuld noch oben drauf, daß ich meinem Vater nicht wirklich vergebe.“ Ich habe nicht gedacht, daß das so schnell klick macht. Das kam aber nicht durch meine klugen Worte, sondern durch eine Offenbarung Gottes, die jeder Mensch braucht, um hier Hilfe zu erfahren. Jeder von uns trägt seine Hypothek. Wir alle sind irgendwo geschädigt, und Menschen haben uns Unrecht getan. Aber ich war so glücklich, voller Dankbarkeit. Später ließ mich diese Frau wissen: „Meine Beziehung zu meinem Vater ist völlig entspannt. Ich bin nicht mehr befangen, nicht mehr verbittert, nicht mehr verhärtet. Jesus war zuerst barmherzig zu mir, und ich möchte auch barmherzig zu meinem Vater sein.“ Das ist das Geheimnis des Evangeliums. Das ist die Kraft des Wortes Gottes, die in der Versöhnung des Blutes Jesu liegt. Amen.